

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 6

Artikel: Tödlicher Narkoseunfall : Arzt auf der Anklagebank
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wichtig, was ich in den «Gesundheits-Nachrichten» und all meinen Schriften immer wieder betont habe: Je mehr wir natürliche Nahrungsmittel konsumieren, das heisst alles so nehmen, wie es wächst, desto besser sind wir mit all den Spurenelementen versehen, die wir unbedingt notwendig haben. Denn ausser denen, die wir genannt haben, gibt es bestimmt auch noch andere Arten von Spurenelementen, die wir noch gar nicht kennen, noch nicht erfasst haben. Denken wir nur an Germanium, das wir so notwendig gebrauchen, um die Zelle gesund und widerstandsfähig gegen Krebs zu halten. Dieses Element ist praktisch erst in jüngster Zeit entdeckt worden. Die Pflanzen nehmen nun alle diese Spurenelemente auf, und wenn wir uns deshalb von Vollwertkost ernähren, sei es nun Reis als Naturreis, die ganzen Getreidekörner, alles so, wie es gedeiht, dann haben wir unter normalen Voraussetzungen eine Gewähr, dass alle bekannten und unbekannten lebenswichtigen Stoffe und Spurenelemente darin enthalten sind, und zwar in der Proportion, wie wir sie nötig haben. Wir brauchen kein Fluor, wenn wir genügend Vollroggen einnehmen. Da ist genügend Fluor darin. Statt auf diese Dinge aufmerksam zu machen und sie der Öffentlichkeit zu empfehlen, vor allem die äusseren Schichten, wie die Kleie von den Getreidearten, mitzuverwenden, werden immer wieder Rat-

schläge veröffentlicht oder sogar Gesetze erlassen, die irgendwelche Mineralstoffe als Zusätze verordnen.

Der Wert der Meerespflanzen

Wer den Eindruck hat, bei unserer Ernährung sei irgendein Mangel von Spurenelementen vorhanden, der kann ruhig Meerespflanzen konsumieren, denn das Meer enthält alle Spurenelemente, die wir kennen, und die Meerespflanzen konzentrieren diese um ein Vielfaches und sind dabei sehr reich an Mineralien, vor allem an Jod und Fluor. Auch Kelp enthält alle Spurenelemente, und wer Kelpasan einnimmt, kann sicher sein, dass ihm keines davon abgeht. Allerdings enthält Kelp auch verhältnismässig viel Jod, und darum bekommen Leute, die eine Überfunktion der Schilddrüse haben, Herzklopfen durch den Jodgehalt von Kelp als Meerespflanze. Um so tragischer ist es, wenn man Jod einfach einem Salze oder Wasser beigibt, weil dann, wie ich es schon oft erwähnt habe, die mit einer Überfunktion der Schilddrüse behafteten Menschen, die eher ein Myxödemtyp sind, wie man so sagt, vom Jodgehalt profitieren, währenddem alle jene mit einer Überfunktion, die Basedowtypen, geschädigt werden, auf jeden Fall enormes Herzklopfen bekommen durch einen Jodgehalt, der dem normalen Menschen noch absolut zuträglich ist.

Tödlicher Narkoseunfall: Arzt auf der Anklagebank

Oft werden in der Tagespresse solche Mitteilungen veröffentlicht, ähnlich jener, die am Mittwoch, den 16. März 1983, auf Seite 48 der «Basler Zeitung» erschien.

Ein verhältnismässig junger Arzt, der erst 28jährig ist und sicherlich noch wenig Erfahrung hatte, stand unter der Anklage der fahrlässigen Tötung an einer 32jährigen Chilenin, bei der ein Kaiserschnitt notwendig war.

Es ist natürlich schon schlimm, wenn ein Assistenzarzt der Anästhesie einen taktischen Fehler begeht bei der Bedienung der Instrumente und der Zufuhr des Sauerstoffes, und auf diese Art und Weise eine junge, gesunde Frau und somit auch ihr Kind gefährdet wird, und sie ihr Leben lassen muss, wobei es sich nicht um eine Neben- oder Nachwirkung der Narkose handelte, sondern die Technik der Anwen-

dung der Apparaturen das Missgeschick ausgelöst hat.

Das Erfahrungsgut zunutze machen

Die Narkose selbst ist ja normalerweise schon ein Problem, das oft den Körper mehr belastet als die Operation selbst. Es gibt viele Menschen, die sind äusserst allergisch auf die Neben- und Nachwirkungen einer Narkose, und Chirurgen machen oft den grossen Fehler, dass sie nicht Rücksicht nehmen auf das, was ihnen der Patient sagt, auch wenn sie von früheren Narkosen her die Erfahrung besitzen, was die Auswirkungen einer Narkose, vor allem nach deren Abklingen, betrifft.

Ein Beispiel aus der Praxis

Ich habe einen Fall so nebenbei miterlebt, der war sehr tragisch. Der Patient war ein junger Mediziner, und er wusste aus Erfahrung, dass bei ihm das Wiederaufwachen nach der Narkose mit Problemen verbunden war. Er hatte seinen Arztkollegen gesagt, sie sollten die schwächste Narkose benutzen, denn er sei in dieser Hinsicht ungünstig veranlagt. Der Arztkollege, der ihn operierte, hatte nicht auf seinen Hinweis Rücksicht genommen, gab ihm eine normale Narkose und der Patient wachte nicht mehr auf. Man hatte monatelang alles versucht. Man hatte ihn künstlich ernährt. Aber alle Bemühungen waren umsonst. Man musste ihn praktisch genommen sterben lassen.

Solche Erfahrungen sollten jedem Chirurgen zeigen, dass man unbedingt darauf achten muss, wenn ein Patient – was man aus seiner Krankengeschichte her weiss – solch eine Allergie besitzt, zum Beispiel auf die Narkose, und dann sollte man dies auch berücksichtigen. Ich kenne eine Patientin, eine nahe Verwandte von uns, die sogar beim Zahnarzt nach einer sogenannten Lachgasnarkose nur mit Mühe wieder aufgeweckt werden konnte.

In solch schwierigen Fällen sollte man die Curare-Narkose im Auge behalten, ein Pflanzenprodukt, das ich kennengelernt habe im Amazonasgebiet. Die Iquitos-Indianer stellen diesen Stoff aus verschiede-

nen Strophantus-Arten und anderen Pflanzen her. Sie machen einen Extrakt und dieser wird dann benutzt, um die Pfeile zu vergiften, um die Gegner also bewusstlos zu machen, ohne dass sie sterben; später kommen sie wieder zu sich. Dies ist also eine Methode, mit der man die Möglichkeit besitzt, die gleichen Effekte auszulösen wie mit den Narkosemitteln, wie wir sie heute in den Spitälern verwenden; der Unterschied ist nur der, dass man keine Neben- und Nachwirkungen hat, auch das Gedächtnis wird dadurch nicht beeinträchtigt. Es steht nur wenig Curare zur Verfügung, sonst würde man sehr wahrscheinlich dieses Indianermittel öfters verwenden. Aber in solch speziellen Fällen sollte man dazu greifen.

Man kann zwar Curare synthetisch herstellen, aber vergisst dabei, dass die optimale Wirkung von der ganzen Pflanze ausgeht.

Akupunktur und Narkose

Es ist auch schade, dass unsere Chirurgen die Akupunktur nicht zu Hilfe nehmen. Ich denke da an einen meiner Freunde, ein Dr. Kee in Korea, in Seoul. Ich kenne diesen Arzt schon viele Jahrzehnte. Ich hatte ihn noch als Student kennengelernt und wir waren gute Freunde, bevor er sein Arztstudium beendet hatte. Sein Vater ist ein berühmter Arzt in Seoul. Er hatte mir immer wieder berichtet, wie er mit Akupunktur leichtere bis mittelschwere Operationen durchführt, ohne dass der Patient irgendwelche Nachteile davonträgt. In vielen Fällen kann der Patient zusehen, wie er operiert wird. Er hatte mir auch mitgeteilt, er würde gerne europäischen Kollegen seine Methode beibringen, wenn sie sich die Mühe nehmen würden, nach Korea zu kommen, um da selbst mitzuhelfen und Erfahrungen zu sammeln. Diese 32jährige Chilenin wäre bestimmt nicht gestorben, wenn er seine Methode, mit der Akupunktur den Schmerz auszuschalten, hätte anwenden können.

Akupunktur bei Europäern

Ich weiss, dass viele Europäer und Amerikaner diese asiatische Methode mit kriti-

schen Augen betrachten und meistens das Argument vorbringen, das könne man nur bei Asiaten praktizieren, die eben mehr Möglichkeiten hätten, sich zu ergeben, zu entspannen. Bei Europäern ginge das nicht. Aber mein Freund, Dr. Kee, wendet diese Akupunktur-Methode auch bei Amerikanern an und bei Europäern, mit genau dem gleichen guten Erfolg. Es braucht vielleicht etwas Routine, Erfahrung und Übung, um mit der Akupunktur einen solchen Erfolg zu erzielen.

Es ist begreiflich, dass ein Chirurg, der bei uns geschult ist und unser System kennengelernt hat, nicht ohne weiteres geneigt ist, etwas anderes zu lernen, in Betracht zu ziehen und in vielleicht speziellen Fällen zur Anwendung zu bringen.

Akupunktur – neue Magie?

Ich weiss von amerikanischen Ärzten, die, bevor Nixon in China die Akupunktur kennengelernt hatte, alles, was damit zusammenhing, einfach als Kurpfuschermethode betrachteten, und heute gibt es doch schon namhafte Ärzte in Amerika, vor allem im Westen, in Kalifornien, die sich diese Methode angeeignet haben und sie bei empfindlichen, zur Neuralgie neigenden Patienten mit Erfolg anwenden. Und es wäre zu empfehlen, dass auch die europäischen Ärzte sich da nicht prinzipiell und grundsätzlich gegen solche asiatischen Methoden verschliessen. Die Akupunktur hat, wie ich noch extra betonen möchte, gar nichts zu tun mit magischen

und mystischen oder gar dämonischen Methoden, wie sie zum Teil auf den Philippinen praktiziert werden.

Die Akupunktur kann man ganz streng und seriös wissenschaftlich überprüfen, und sie hält auch einer objektiv geführten Beurteilung stand. Aber solange man eine Sache nicht kennt, nicht getestet und geprüft hat, kann man sie auch nicht verurteilen.

Unterstützung von kompetenter Seite

Kürzlich hatte ein führender Mann, ich möchte fast sagen, einer der Päpste der Schulmedizin, vor seinem Kollegium von Studenten und Ärzten die Meinung vertreten, dass all die Alternativmethoden, seien es Chiropraktik oder Akupunktur oder irgendwelche von der Schulmedizin noch nicht akzeptierten oder noch kritisch betrachteten Methoden heute an Bedeutung zunehmen, weil die Schulmedizin mit den alten Methoden nicht mehr befriedigen könne und, wenn man es krass sagen will, versagt hätte. Solche Aussagen von kompetenter Seite geben nicht nur dem Laien, sondern auch den verantwortungsbewussten Mediziner zu denken und sollten eine Veranlassung sein, andere, nicht offiziell anerkannte Methoden einmal zu überprüfen. Solche Vorkommnisse, wie der in der «Basler Zeitung» erwähnte tödliche Unfall, sollten auch die Ärzte veranlassen, Alternativmethoden zu überdenken in ihrem eigenen Interesse und vor allem im Interesse der hilfeschuchenden Patienten.

Übergewicht – ein ernstes Gesundheitsproblem

Es ist wohl eines der Hauptprobleme unserer Wohlstandsgesellschaft geworden, der ständige Kampf mit den Pfunden, und dieses Ringen scheint immer aussichtsloser zu sein mit den ständig zunehmenden Angeboten an Nahrungs- und Genussmitteln, die wir in jedem Kaufhaus aus allen Teilen der Welt beziehen können.

Diese übergrosse Vielfalt ist schon sehr verlockend, da greifen die meisten zu, und

sicherlich spielt dabei auch eine psychische Komponente eine bedeutende Rolle: Essen als Ersatzbefriedigung, Essen als Problembewältigung zur Kompensation fehlender zwischenmenschlicher Beziehungen, um die alltäglichen Probleme zu vergessen, kurz genannt, der sogenannte «Kummer-speck».

Besonders betroffen sind Menschen, die zuwenig Liebe, Zärtlichkeit und Zuneigung